



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Englische Gedichte aus neuerer Zeit

Freiligrath, Ferdinand

1870

El Cid's Leichenzug

urn:nbn:de:hbz:466:1-31746

Des Cid's Leichenzug.

Vor den Thürmen Valencia's tobte der Mohr,
Seine Lanzen umsauf'ten der Beste Thor,
Die Zelte der Wüste schlossen sie ein,
Und Kameele zertraten Hispania's Wein,
Denn der Cid ging ein zur Ruh'.

Da war Volk von der Flur, die der Giftwind segt;
Da war Stahl aus der Schlucht, wo der Leu sich regt;
Da war Bogen und Pfeil vom Dasenborn! —
Seine Schaaren dröhnte der Wüste Horn
Des Abends Schlachten zu.

Um die Mitternacht über das dunkle Meer
Herweh'te Geläute, dumpf und schwer;
Die Sterne schienen auf Fluth und Stadt,
Und das Lager ruhte, vom Streite matt;
Doch die Christen schlummerten nicht.

Sie setzten den Cid auf sein klirrend Pferd,
Wie zum Kampf ein Krieger war er bewehrt,
Und sie banden sein Schwert in die kalte Hand,
Die so kühn es schwang für sein Vaterland,
Und sein Erzschild funkelte licht.

Da ward Waffen gehört von Haus zu Haus,
Auf den Wällen standen die Wachen aus,
Und eh' noch erbleichend die Sterne flohn,
Da ragte gepanzert der Todte schon,
Und von dannen schritten sie frei.

Sie durchzogen schweigend der Beste Bann,
 Und es war ein Schritt, wie von Einem Mann;
 Und sie schritten leise, das Schwert in der Hand,
 Wie der Löwe schreitet auf brennendem Sand,
 Und sie gaben kein Feldgeschrei.

Als des Ersten Stimme dem Thorwart rief,
 Da war Mondenschein und das Lager schlief.
 Als hinter dem Letzten das Thor sich schloß,
 Da flammte der Morgen auf Mann und Kopf,
 Und die Sonne bestrahlte das Meer.

Fünfhundert Reifige klirrten voran;
 Dann Bermudez der Held mit des Feldherrn Fahn';
 Ihre Seide rauschte voll Kampfbegier: —
 Deine letzte Walfstatt, du grün Panier,
 Du Standarte, glorreich und hehr!

Und jeko kam stattlich der Campeador,
 Wie ein Führer ritt er den Seinen vor,
 Seine starren Züge barg das Visier,
 Aber stolz und muthig trat auf sein Thier,
 Denn es wußte, wen es trug.

Es trug den Eid, und es trug sein Schwert,
 Und Ximena folgt' ihm, bleich und verstört;
 Ihr Auge war ernst und ihr Wandeln schwer,
 Um den todten Gemahl trug sie Leide sehr,
 Doch kein Laut verrieth es dem Zug.

In Valencia war es einsam indeß;
 Die Kirchen geleert, und aus die Meß!
 Die Straßen öd' und verlassen gar!
 Und kein Fußfall scholl durch den Alcazar;
 — So von dannen schritten sie frei.

Sie durchzogen schweigend der Wälle Bann,
 Und es war ein Schritt, wie von Einem Mann;
 Und sie schritten leise, das Schwert in der Hand,
 Wie der Löwe schreitet auf brennendem Sand,
 Und sie gaben kein Feldgeschrei.

Doch nicht lange, da dröhnten die Hügelreih'n;
 In die Heiden brachen die Christen ein;
 Mit der Speere Blitz und der Panzer Schall,
 Mit der Roffe Gestampf und der Reiter Prall,
 Alvar Fannez war es, der kam!

Wie ein dräuend Gewölk, ohne Trauertalar —
 So vorausgeflogen war er der Schaar;
 Und der Sturmwind fuhr durch die Zelte hin,
 Und gefällt lag die Schützenkönigin,¹
 Und wer Bogen und Pfeil für sie nahm.

Da ergriff ein Schrecken den König Bugar,
 Und den Troß von Fürsten, der mit ihm war;

¹ Die Schützenkönigin — eine maurische Amazone, die dem König Bugar mit einem Fähnlein weiblicher Krieger aus Afrika gefolgt war. Ihre Pfeile trafen so sicher, daß sie den Namen „Stern der Schützen“ erhielt.

Una Mora muy gallarda,
 Gran maestra en el tirar
 Con saetas del Aljava
 De los arcos de Turquía;
 Estrella era nombrada,
 Por la destreza que avia
 En el herir de la Xára.*

* Bei Herber:

eine schwarze
 Mohrin, die aus türk'schem Bogen
 Gift'ge Pfeile tödtlich schoß,
 Also meisterhaft, daß man sie
 Einen Stern des Himmels nannte.

Muthlos ihr Herz, und ihr Arm erschlaßt;
Keinen Wurfspieß zu schwingen hatten sie Kraft,
So entseßlich war, was sie sah'n.

Denn es schien, wo Minaya zum Sturm gab das Wort,
Als umringten ihn Tausend und Tausende dort,
Alle weiß wie der Schnee auf Nevada's Haupt,
Und sie kamen donnernd herangeschnaubt,
— Weiße Wellen über den Plan.

Und ein Krieger mit wallendem Federstrauß
Und mit feurigem Schwerte ritt Allen voraus;
Mit feurigem Schwerte, mit bleichem Panier,
Und ein blutroth Kreuz seines Panzers Zier —
So zum Angriff trug ihn sein Pferd.

Da war Furcht, wo erscholl seines Rosses Schritt;
Da war Tod, wo der ragende Krieger ritt;
Wo mit Geisterlicht seine Fahne schien,
Wo sein Gluthschwert glomm, da war eitel Flieh'n —
Denn es war keines Menschen Schwert.

Blutig die Eb'ne, so weit man sah!
Auf der Flucht die Gewalt'gen von Afrika!
'S war ein heißer Tag für die Christen heut'!
— Sie waren matt um die Abendzeit.
Gleichwie Volk, das Aehren schnitt.

Auf der Flucht die Gewalt'gen von Afrika!
Ihre Segel rauschten — die See war nah!
Ueber's Meer hin tönte der Heiden Schmach; —
So geschah's, daß der Bogen der Wüste zerbrach!
In sein Grab so legte sich Eid!
